Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

19. Sonntag im Jahreskreis

Von der hoffnungsvollen Erwartung: die Vielfalt biblischer Sprachformen

Um einen Zugang zur heutigen Konstellation von Lesungstexten zu finden, können wir auf einen Ausschnitt aus dem 33. Psalm blicken, den wir heute beten. Dort heißt es am Ende:

> Unsre Seele hofft auf JHWH;
> er ist unsere Hilfe und unser Schild. […]
> Lass deine Huld über uns walten, JHWH,
> wie wir auf dich hofften!

Aus diesen Versen spricht die *sehnsüchtige und hoffnungsvolle Erwartung* der Betenden (im Plural: „unsere, „wir"). Sie gibt uns auch den Blick an, welchen die Lesung aus dem Buch der Weisheit (18,6–9) auf den Exodus, die Befreiung Israels aus der pharaonischen Herrschaft richtet:

> Jene Nacht wurde unseren Vätern vorher angekündigt; / denn sie sollten sich freuen in sicherem Wissen, welch eidlichen Zusagen sie vertrauten. So erwartete dein Volk / die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Wodurch du die Gegner straftest, / dadurch hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht. Denn im Verborgenen opferten die heiligen Kinder der Guten; / sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, / dass die Heiligen in gleicher Weise Güter / wie Gefahren teilen sollten, / und stimmten dabei schon im Voraus die Loblieder der Väter an. (Weish 18,6–9)

Beschrieben wir die Nacht der ersten Pessachfeier, welche den Aufbruch des werdenden Volkes, das nun in JHWH seine Mitte finden wird, einleitet. Es ist eine vorher angekündigte Nacht, die nicht versäumt werden darf und freudig erwartet werden soll. Die Schilderung aus dem Buch der Weisheit setzt voraus, dass man die Erzählung aus dem Buch Exodus kennt, sonst würde man die Art und Weise, wie sie hier präsentiert wird, nicht verstehen können. Weniger das Geschehen steht im Mittelpunkt des Textes als die Stimmungen und Haltungen: Etwas ist angekündigt, man weiß es im Voraus „in sicherem Wissen", dem wird vertraut, es führt in eine Haltung der Erwartung. All das braucht keine große Öffentlichkeit, sondern geschieht „im Verborgenen" und „einmütig" – hier wird mehr der Modus, die Art und Weise, beschrieben als das Geschehen selbst. Dies soll zu einer Form von Gemeinschaft der Güter und des Zusammenhalts in der Gefahr führen. Hier wird nicht mehr dargestellt, was sich laut dem Buch Exodus beim Auszug aus Ägypten ereignete, sondern in welche Haltungen dies führen soll und wie man dem Geschehen antworten soll: in Güter- und Solidargemeinschaft – und im gemeinsamen Lob in Liedern. Das Buch der Weisheit ist ein sehr spät entstandenes alttestamentliches Buch, das (auf Griechisch, nicht auf Hebräisch geschrieben) seine Stimme im hellenistischen Kulturraum erhebt und in dieser Passage den Moment vor dem Aufbruch aus Ägypten in neuer Weise erzählt: als eine hoffnungsvolle Nacht der

© STIFT MELK | Prior P. Jakob Deibl

A-3390 Melk | Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 1 | prior@stiftmelk.at | stiftmelk.at

Erwartung, die nicht über Handlungen und Geschehnisse beschrieben wird, sondern über die Stimmungen, Haltungen und die Art und Weise ihres Erlebens.

Von hier aus lässt sich eine Brücke zur zweiten Lesung schlagen, die dem Brief an die Hebräer (11,1f.8–19) entnommen ist. Auch hier blickt der Autor auf die biblische Geschichte zurück und gibt sie unter einem ganz bestimmten Blickwinkel wieder. Wichtigstes Stichwort ist dabei der Glaube, der – analog zu den anderen Texten des heutigen Sonntags – mit Erwartung verbunden ist:

> Durch den Glauben gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Durch den Glauben siedelte er im verheißenen Land wie in der Fremde und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. Durch den Glauben empfing selbst Sara, die unfruchtbar war, die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. (Hebr 11,8–11)

Diese hoffnungsvolle Erwartung soll nicht dadurch enttäuscht werden, dass man die erwarteten Dinge nicht sieht oder sich nur schwer vorstellen kann: „Es ist der Glaube die Grundlage dessen, was wir erhoffen, das Zutagetreten von Dingen, die man nicht sieht." (Hebr 11,1) Mit dem Blick des Glaubens vermag eine Geschichte zutage zu treten und lebendig zu werden, von der uns zeitlich und räumlich ein breiter Graben trennt. Der Autor hofft, mit diesem Hinweis dazu beizutragen, dass die alten Hoffnungen Abrahams und Sarahs (und – wir dürfen mit Blick auf die erste Lesung hinzufügen – die des Exodus) nicht entschwinden.

Auch im Evangelium finden wir einen eindringlichen Aufruf zur Wachsamkeit und Erwartung:

> Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft! Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürten, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie. (Lukas 12,35–38)

Jesus kleidet die Einladung zur Wachsamkeit in die Gestalt eines Vergleiches („Seid wie …") und in Bilder, die über ein kluges Verhalten bei Nacht sprechen. Die Szene lässt uns an den Aufbruch zum Exodus, die Nacht der Erwartung, denken, von der wir im Buch der Weisheit gehört haben.

In unterschiedlichen Bildern und Erzählformen wird uns eine hoffnungsvolle Erwartung vor Augen gestellt: Im Gebet des Psalms, im Rückblick auf den Glauben Abrahams und Sarahs sowie den Exodus und in einem anschaulichen Vergleich, den Jesus erzählt. Mich beeindruckt die Vielfalt der Sprachformen der Bibel.

© STIFT MELK | Prior P. Jakob Deibl

A-3390 Melk | Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 1 | prior@stiftmelk.at | stiftmelk.at